



Sektion Basel

Veranstaltungshinweis

Der Europäische Gedanke –

Europa als neuer Ort der Demokratie? Wie weiter mit dem Friedensprojekt Europa?

am

8. Mai 2015,

dem siebzigsten Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs,
zum Gedenken an die Lehren des Zweiten Weltkriegs

19:00 Uhr

mit

anschliessendem Apéro und mit

Andreas Gross, Politologe, Nationalrat, Europarat

und den beiden NEBS-Mitgliedern

Emil Angehrn, Philosoph

Lukas Engelberger, Jurist, Regierungsrat

sowie Matthias Zehnder (Gesprächsleitung), Chefredaktor *bz*Basel

im

Philosophicum

Ackermannshof (St. Johannis-Vorstadt 19-21), Basel



Organisatorin: Neue Europäische Bewegung Schweiz Sektion Basel; mit Unterstützung der Regio Basiliensis

Zum Thema

Der *Europäische Gedanke*, dem die europäischen Bewegungen verpflichtet sind, ist eine Antwort auf die Menschheitskatastrophen des letzten Jahrhunderts. Im Zentrum der Podiumsdiskussion steht die Frage nach dem *Ort* des Europäischen Gedankens: Ist die EU Ort dieses Gedankens? Ist sie das Friedensprojekt, das sie vorgibt zu sein? Und wie müsste sich die EU weiterentwickeln, um ihrem Anspruch zu genügen? Oder ist die EU unrettbare Verkehrung des Europäischen Gedankens, ein neoliberales Projekt? Wie müssen institutionelle Vorkehrungen gegen Krieg beschaffen sein, damit sie ihren Zweck erfüllen? Eine Debatte über solche Fragen müsste dringend geführt werden, und nach Ansicht der NEBS führen wir Schweizerinnen und Schweizer sie am besten *innerhalb* der EU, weil wir dort Mitspracherechte hätten. Das unterscheidet Befürworter einer EU-Mitgliedschaft der Schweiz von anderen EU-Kritikern. Doch um die Beitrittsfrage geht es am 8. Mai 2015 nicht.

Vielmehr soll gefragt werden, ob die europapolitischen Debatten hierzulande und anderswo selbst noch Ort des Europäischen Gedankens sind und betont werden, wie wichtig dies wäre: Weshalb steht nicht die Frage nach den strukturellen und institutionellen Voraussetzungen für Frieden und Freiheit im Zentrum unserer Debatten um „fremde Richter“, den Vorrang des Völkerrechts oder die „institutionellen Fragen“, sondern der Mythos „Unabhängigkeit“? Was sind Unabhängigkeit und Selbstbestimmung ihrem Sinngehalt nach? Was sind sie ihrer Möglichkeit nach in einer interdependenten Welt, in der andere ebenfalls Selbstbestimmung und Unabhängigkeit beanspruchen? In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach Europa als einem neuen Ort der Demokratie.

Der Europäische Gedanke als „konkrete Utopie“, als Möglichkeit der Realisierung von Freiheit, die es nur zusammen mit der Freiheit der anderen gibt, ist in unseren europapolitischen Debatten noch immer nicht zentral. Im Zentrum des Diskurses stehen Mythen und die Wirtschaft – nicht dieser Gedanke. Deshalb braucht es auch eine Debatte über die Debatte, eine Auslegung des Selbstverständnisses, das sich in unserem Sprechen über Europa, die EU, das Völkerrecht, die „fremden Richter“ usw. als das Unartikulierte zeigt. Was sagt die Weise, wie wir über Europa sprechen, über uns selbst und unseren Umgang mit Offenheit, Eigenem, Fremdem, Ängsten, Kontrollverlust, Unverfügbarkeit usw. aus? Spiegelt die Betonung des Eigenen (Herkunft, Heimat, Nation usw.) einen Rückzug, der in der Offenheit nur ihren bedrohlichen Aspekt sieht? Und wohin führt das? Erzeugt dieser Rückzug sein Wovor? Führt die Bewahrung eines phantasierten Heils zur Realisierung des Unheils in der Aussenwelt? Hat der europäische Gedanke das *Un-Heil* verstanden als Ablassen von der Flucht in eine heile, phantasierte Welt, die alles Bedrohliche externalisiert, zur Voraussetzung?

Der Zusammenhang zwischen Metaphysik und Politik ist seit Aristoteles enger, als viele Theoretiker meinen (Thomas Rentsch): Freiheit gibt es einerseits nur zusammen mit der Akzeptanz existenzieller Begrenztheit und der Abhängigkeit von anderen. Sie gedeiht nur auf dem Boden der nackten Realität, basiert auf Bejahung der Notwendigkeit: „Freiheit fällt zusammen mit der Notwendigkeit des Wahren“ (Karl Jaspers, *VOM EUROPÄISCHEN GEIST*). Wie bringt man diesen Gedanken wieder in die europapolitische Debatte zurück, zumal wir ja alle Freiheit wollen? *Konkrete* Freiheit erwächst andererseits nur im Miteinander, in Begegnung und konkreter Grenzüberschreitung. Wie bringt man Theorie und Praxis zusammen? Was wäre hier und heute *konkret* zu tun, damit der *europäische Geist* der Aufklärung erneut in Basel weht und von Basel ausgeht?

Die Fragen stehen im Raum und können am 8. Mai 2015 nicht abschliessend beantwortet werden. Die Veranstaltung am 8. Mai soll nur der Auftakt einer Reihe von Veranstaltungen zu Europa und dem Europäischen Gedanken sein, die die NEBS und das Philosophicum zusammen durchführen.

Matthias Bertschinger

Präsident NEBS Sektion Basel

Innere Engi 14, 4208 Nunningen, mail@matthiasbertschinger.ch, 061 791 07 55, 079 689 76 54.